

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich
Geschäfts-Anzeiger für Sohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Kusdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat in Lichtenstein.

Nr. 56.

Berufsprech-Anschluß
Nr. 7.

53. Jahrgang.
Sonntag, den 8. März

Telegramm-Adresse:
Tageblatt.

1903.

Stimmungsbild aus dem Reichstage.

Mh. Berlin, 6. März 1903.

(Nachdruck verboten.)

Die Beratung des Reichsschatzamtens, die heute begonnen wurde, scheint sich fast ebenso lange auszudehnen zu wollen wie die des Reichsamtes des Inneren; denn wenn das heutige Tempo beibehalten wird, kann man sicher auf wenigstens eine Woche rechnen. Zwei Punkte nur kamen während der ganzen heutigen fünfstündigen Sitzung zur Sprache: Die Kontingentierung des Zuckers und die Errichtung der katholisch-theologischen Fakultät in Straßburg. Die Diskussion über die Zuckerkontingentierung regte der konservative Abgeordnete Graf Carmer durch ein Verlangen nach einer diesbezüglichen Vorlage noch in dieser Session an. Die Verhandlung hierüber, in der durch Freiherrn von Thielmann und von verschiedenen Seiten des Hauses hervorgehoben wurde, daß die Kontingentierung nach den Erklärungen Englands und Frankreichs als gleichbedeutend mit einer Prämierung von der Brüsseler Konvention angesehen werden würde, fand nur wenig Interesse im Hause und war ziemlich eintönig. Ganz anders gestaltete sie sich, als der Abgeordnete Sattler (natl.) die Diskussion auf die katholisch-theologische Fakultät in Straßburg lenkte, deren Errichtung damals einen heftigen Widerstreit der Meinungen im Lande hervorgerufen hatte. Heute wurde diese Frage von neuem aufgerollt und mit großer Ausführlichkeit erörtert. Die Rechte griff dabei gar nicht in die Erörterung ein. Das Zentrum dagegen und die Parteien links von ihm beteiligten sich dafür mit umso größerem Eifer. Dabei kamen einige überaus interessante Momente zu Tage. Der Abgeordnete Freih. v. Hertling (Ztr.), der bei der Errichtung der Fakultät den Vermittler mit Rom gemacht hatte, gab nähere Mitteilungen über den Gang der Verhandlungen und zog schließlich den streng logischen Schluß, daß eigentlich die theologischen Fakultäten beider Konfessionen nicht an die Universitäten gehörten, wenn diese lediglich Stätten der freien voraussetzungslosen Forschung sein sollten. Die Ausführungen des Freiherrn v. Hertling waren von einer so ruhigen, sachlichen Klarheit, wie man sie bei seinen Fraktionsgenossen selten findet, besonders nicht, wenn es sich um Fragen konfessioneller Natur handelt. Das zeigte sich auch wieder darin, daß der Abgeordnete Spahn den wenig glücklichen Versuch machte, das Vorgehen des Bischofs Norum in Trier als ein vollkommen berechtigtes zu verteidigen. Hieran knüpfte sich sofort wieder eine Erörterung über die Trierer Vorgänge, die, wenn auch nicht bis zu der dramatischen Bedeutung wie im Preussischen Abgeordnetenhaus sich erhebend, so doch mit ziemlicher Erregung geführt wurde. Welche Erregung die Vorgänge im äußersten Westen unseres Vaterlandes hervorgerufen hat, geht schon daraus hervor, daß von liberaler Seite die Befürchtung eines neuen Kulturkampfes ohne Umschweife ausgesprochen wurde. Im allgemeinen nationalen Interesse ist nur zu wünschen, daß diese Befürchtung nicht in Erfüllung geht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Die ezentrische Großherzogin. Mit erschreckender Deutlichkeit berichten die „L. N.“ über den jüngsten Hofsandal am Mecklenburg-Schweriner Hofe: In hohen Kreisen waren die Ezentricitäten der Großherzogin Anastasia längst bekannt und man wunderte sich keineswegs darüber, daß ihr einmal ein Malheur passiert ist; höchstens staunt man darüber, daß sich die Sache zu einem öffentlichen Skandal ausgewachsen hat. Die Großherzogin hat in ihrer ganzen Lebensführung nur wenig von ihrer mütterlichen Herkunft erkennen lassen und ist ihrem Vergnügen immer mit echter russischer Ungebundenheit nachgegangen. Ihre Mutter war bekanntlich die verstorbene Prinzessin Cäcilie von Baden, eine Schwester Großherzog Friedrichs, deren ältester Sohn Michael, durch seine Verheiratung mit der Gräfin Merenberg, Puschkins Enkelin, jene Katastrophe in dem Leben

der großfürstlichen Familie herbeiführte. Die Mutter, die Tante Alexanders III., die dem zürnenden Zar im Interesse ihres Schmer gemäßigten, aus der kaiserlichen Familie und dem Heere ausgestoßenen Sohnes gegenüberzutreten wollte, war selbst verbannt worden und starb auf der Reise nach der Krone eines plötzlichen Todes im April 1891. Großherzogin Anastasia ist auch eine Großnichte Kaiser Wilhelm I., dessen Schwester, die Kaiserin Charlotte von Rußland, Gemahlin Nikolaus I., ihre Großmutter väterlicherseits gewesen ist. Die Großherzogin pflegte namentlich die Lawn-Tennis-Turniere mitzumachen und erschien dann gewöhnlich in Begleitung eines Grafen Voh, unter dem man sich den russischen „Würdenträger“ vorzustellen hat, der jetzt urplötzlich zum morgantischen Gemahl avanciert sein soll.

* Die bereits angekündigte Verwendung deutscher Offiziere bei der Reorganisation der Gendarmen in Macedonien wird an offizieller Stelle bestätigt. Die in Aussicht genommenen Offiziere müssen der belgischen Sprache mächtig sein. Zur Verwendung dieser Offiziere ist die Zustimmung erteilt worden. In der Zustimmung Oesterreichs und Rußlands wird nicht gezwweifelt.

Holland.

* Aus dem Lager der holländischen Eisenbahner wird ein Massenabfall der konfessionellen Arbeiter gemeldet, welche zur Ründigung der Organisationsmitgliedschaft geschritten sind.

Frankreich.

* Der Senat verhandelte über eine Interpellation über den Gesundheitszustand in der Armee. Treille legte dar, daß in der französischen Armee in sanitärer Hinsicht große Mängel bestehen, namentlich wenn man einen Vergleich mit der deutschen und der englischen Armee ziehe. Deutschland befände sich infolge seiner hohen Geburts- und Bevölkerungsziffer im Vorteil. Frankreich sei genötigt, von 293 000 jungen Leuten 207 000 in den Dienst zu stellen, während Deutschland bei 500 000 Gestellungs-pflichtigen eine bessere Auswahl treffen könne. Die deutschen Truppen seien deshalb widerstandsfähiger als die französischen. Auch seien die deutschen Kasernen gesünder eingerichtet. Der Redner verbreitete sich eingehend über die Ursachen dieser Mängel und wies schließlich die Notwendigkeit nach, ein ausreichendes Sanitätskorps zu organisieren und zahlreiche Militärhospitäler zu schaffen.

Italien.

* Das Befinden des Papstes ist derart günstig, daß er bereits am Montag die Pilger-Empfänge wieder aufzunehmen gedenkt.

England.

* London. Die Morgenblätter beschäftigen sich sämtlich mit dem Beschluß, eine neue Flottenbasis an der schottischen Küste zu errichten. Die Blätter geben unumwunden zu, daß die Pläne gegen Deutschland gerichtet sind. Der neue Operationsort ist vom nächsten deutschen Kriegshafen, Wilhelmshaven, 700 Kilometer entfernt.

* London. Die liberalen Blätter drücken die Hoffnung aus, daß sich die Meldung bestätigt, daß der Mullah von englischen Truppen umzingelt sei, und erwarten die Nachricht von dessen Gefangennahme.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 7. März.

* Hausbesitzerverein. Der hiesige Hausbesitzerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, ein Besuch an den Kirchenvorstand zu richten, in welchem der Bitte Raum gegeben wird, daß zur Beförderung der Leichen nach der Friedhofshalle ein Ueberführungswagen beschafft werden möge. Genannter Verein erklärt sich zugleich bereit, 50 M. zu den erforderlichen Kosten beizutragen. Begründet wird das Gesuch damit, daß durch die Beförderung Verstorbener, welche zunächst in der Totenhalle untergebracht werden sollen, in dem sogenannten Leichenloch von jeher mancherlei Unzuträglichkeiten, in einzelnen Fällen sogar Aergernis erregende Vorkomm-

nisse herbeigeführt worden sind. Vor allen Dingen aber wird das Pietätsgesühl der betreffenden Angehörigen durch diese nicht mehr zeitgemäße Beförderungsart schwer verletzt. Man hat die letztere daher in verschiedenen anderen Städten schon längst abgetan. (Diese Anregung ist freudig zu begrüßen, und steht es wohl außer allem Zweifel, daß dieselbe bei dem verehrl. Kirchenvorstand entgegenkommend behandelt und auch baldige zufriedenstellende Erledigung finden wird. D. N.) — Weiter wird in dem Besuch der Kirchenvorstand darum gebeten, auf dem Friedhofe an geeigneter Stelle in der Nähe der Parentationshalle eine Bedürfnisanstalt zu errichten, da der Mangel einer solchen sich bei jedem Begräbnis empfindlich fühlbar macht, namentlich auch in sittlicher Hinsicht. (Schon vor längerer Zeit ist eine derartige Anregung im Sprechsaal unseres „Tageblattes“ gegeben worden. Wenngleich damals von gewisser Seite die Zusicherung gegeben wurde, daß dieser Frage näher getreten werden sollte, scheint dieselbe doch bisher geschlummert zu haben. Es ist daher als dankenswert anzuerkennen, daß der hiesige Hausbesitzerverein ebenfalls Veranlassung nimmt, Uebelstände beseitigen zu helfen, die in verschiedenen Städten mit gleicher und geringerer Einwohnerzahl als Lichtenstein schon längst für abgetan gelten. Auch die Bedürfnisanstaltsfrage wird der verehrl. Kirchenvorstand prüfen und hoffentlich bald zu der vollständigen Ueberzeugung gelangen, daß es ein Ausweichen nach der einen oder anderen Seite wohl kaum mehr giebt. D. N.)

* Die Kostenberechnung in Baupolizeisachen. Das königliche Ministerium des Innern hat wahrzunehmen gehabt, daß die Bestimmungen im 10. Abschnitt des Allgemeinen Baugesetzes vom 1. Juli 1900 über die Kostenberechnung in Baupolizeisachen von den einzelnen Baupolizei-Behörden eine sehr verschiedene und zum Teil offenbar unrichtige Auslegung erfahren. Zunächst wird vom Ministerium in der hierzu ergangenen Verordnung darauf hingewiesen, daß für die behördlichen Befichtigungen eines in der Herstellung begriffenen Baues einschließlich der in § 161 des Gesetzes vorgeschriebenen Schlußbefichtigung lediglich die in §§ 166, 167 Abs. 2, 169 vorgesehene einmalige Befichtigungsgebühr zu erheben ist. Eine besondere Kostenberechnung auf Grund von § 175 Abs. 1 kann in diesen Fällen daneben nicht in Frage kommen. Weiter wird bemerkt, daß Gebühren der festangestellten Sachverständigen, als insbesondere des Baufachverständigen und des Bezirksarztes in Baupolizeisachen den Bauherren und Gebäudeeigentümern unter keinen Umständen, also insbesondere auch nicht in den Fällen von § 175 Abs. 1 des Gesetzes anzuführen sind. Das Gesetz geht davon aus, daß die Tätigkeit dieser Sachverständigen mit zur Gesamttätigkeit der Baupolizeibehörde gehört und das von dieser zu erhebende Gebührenauschquantum mitvergütet wird. Endlich wird die in § 173 festgesetzte Gebühr nur bei Genehmigung des Bauplanes erhoben. Wird die Genehmigung abgelehnt, so sind hierfür überhaupt keine Gebühren, auch nicht auf Grund von § 175 Abs. 1 zu berechnen.

* Aus Anlaß eines besonderen Falles hat das Ministerium darauf hingewiesen, daß die Verwendung von Ueberbüchsen einer Sparkasse zur Tilgung von Schulden grundsätzlich zu beanstanden sein würde und daß das Ministerium seit langer Zeit davon ausgegangen ist, und in den Sparkassen zum Ausdruck hat bringen lassen, daß erst, nachdem der Reservefonds von 10 Prozent des Gesamteinleger Guthabens erreicht hat, die Sparkassenüberschüsse zu wohltätigen oder zu örtlichen gemeinnützigen Zwecken Verwendung finden dürfen. (L. N.)

* Die am 1. April 1903 fälligen Zinscheine der Hypothekenspfandbriefe Serie I, V und Va der Sächsischen Bodenereditanstalt in Dresden werden nach einer im Inseratteil unserer vorliegenden Nummer befindlichen Bekanntmachung bereits vom 16. März d. J. ab bei sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingelöst.

* Eine interessante historische Reminiszenz aus Stollberg i. G. findet das „Ch. Tgl.“ in der „Zeitung für die elegante Welt“ aus dem Jahre 1803. Unter der Ueberschrift „Zustizfall in Kurachsen“ schrieb dieselbe: „Handlungen der Gerechtigkeit haben mehr Anspruch auf Publizität zu machen, als die oft

bei
Hler.

E I

he und

au illu-

hrift

erte Halb-

irisch-po-

Wochen-

wirtschaft

tr. Halb-

ott

sonderen,

mit den

folgenden

— Im

Roman

Häuser.

mal, auch

in ganzen

ir all: 7

Deutschen

d. 1 Mrk.

ca.

en.

rkung.

s

reisch

bin Genf,

in St. Micheln.

rot. Kreuz

zmann

ht

ir Wäsche,

Weizenstärke,

ärke,

idenstärke,

erglanzstärke,

nzstärke,

Ocker,

ische, Borax,

. Wachs,

Leichsoda,

isenpulver,

isenpulver,

mer

hmierseife,

Bleichwasser),

Terpentinöl,

asser

umulle Stoffe,

isenrinde

Quillayarinde),

alle übrigen

ungsmittel,

e, waschächte

farben

stoffen aller Art,

enceremefarbe.

ter

lkerei-Zafel-

t täglich frisch

netto 9 Pf.

e Gutsbutter,

also geg. Nachn.

Heinrich a. D.,

ern.

tabletten

billigt

oten Kreuz.

zmann.